

# Von Menschen und fernen Ländern

Hausacher LeseLenz 2014: Jonas Niewianda über seine Arbeit als Dokufilmer und den Film »Mit revolutionären Grüßen«

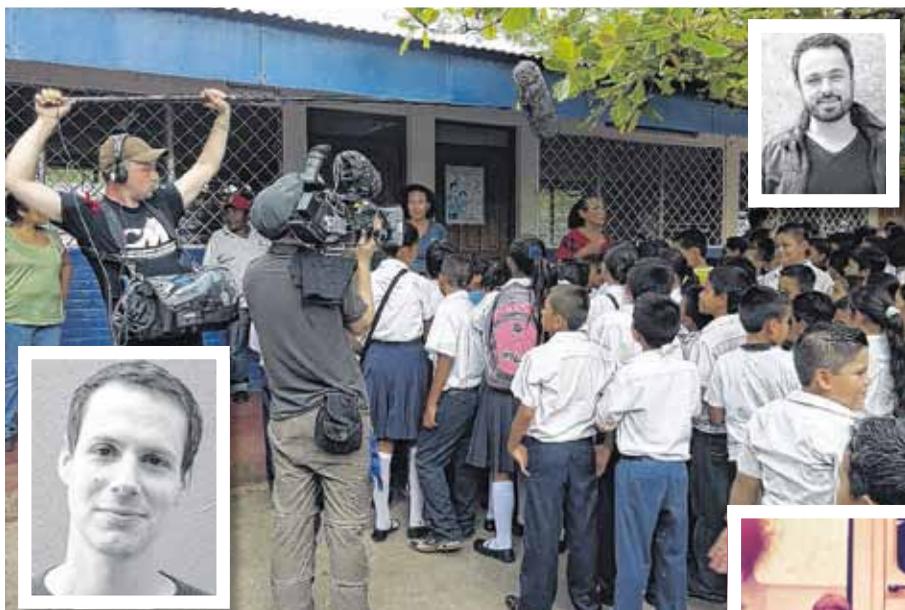
**Jonas Niewianda ist einer der Filmemacher, die beim diesjährigen LeseLenz in Hausach zu Gast sind. Der gebürtige Hausacher hat zusammen mit seinem Kollegen Viktor Apfelbacher den Film »Mit revolutionären Grüßen« gedreht; am 16. Juli stellen sie ihn im Rahmen des Literaturfestes vor.**

VON JUTTA HAGEDORN

**Hausach.** »Dokumentarfilmen ist für mich eine Herzensangelegenheit«, sagt Jonas Niewianda. Dabei hatte der gebürtige Hausacher zunächst eine andere Richtung eingeschlagen: Er hat nämlich unter anderem Philosophie studiert. Aber: »Das Philosophiestudium bereitet einen nur begrenzt auf das spätere Berufsleben vor«, sagt er schmunzelnd. »Da muss man sich durch Praktika selbst mögliche Berufsfelder erschließen«. Die führten ihn letztendlich zum Dokumentarfilm. Inzwischen ist Niewianda Produzent, Regisseur und Autor bei Florianfilm in Köln.

Als Autor recherchiert und entwickelt er Ideen und schreibt die Konzepte für die Vorstellung bei Sendern oder Produktionspartnern. Als Producer betreut er die Projekte. »Ich recherchiere Drehorte, organisiere die Drehreisen und koordiniere die Zusammenarbeit der verschiedenen Gewerke, die an der Produktion eines Dokumentarfilms beteiligt sind – so eine Art Projektleiter könnte man sagen.« Als Regisseur ist er während des Drehs vor Ort, führt Interviews und schneidet den Film nach der Drehphase, zusammen mit einem Cutter.

»Welche Position ich bei einem Projekt übernehme, ist unterschiedlich.« Normalerweise gehe man arbeitsteilig vor, wenn er selber aber das Thema gefunden und recherchiert hat, mache er auch Regie. Bei »Mit revolutionären Grüßen« war er Produzent und Autor, sein Kollege Viktor Apfelbacher Regisseur. »Da Viktor Apfelbacher damals noch an der Filmaka-



**Jonas Niewianda (kl. F. l.) und Viktor Apfelbacher (kl. F. r.) haben den Bücherbus von Elisabeth Zilz (Foto r.) zur Grundschule in Limon/Nicaragua begleitet, wo Aufnahmen für ihren Film »Mit revolutionären Grüßen« gemacht wurden.**

Fotos: florianfilm

demie Baden-Württemberg in Ludwigsburg studierte, bot es sich an, den Film mit der Hochschule kopezuproduzieren.«

## »Das ist reizvoll«

Was ihn an der Dokumentarfilmerei begeistert? »Die Geschichten zu erzählen, die sich im wahren Leben zugetragen haben, und das für andere sichtbar machen.« Das Schöne? »Beim Dokumentarfilm sind so viele unterschiedliche Ausdrucksformen vereint. Das Recherchieren und Schreiben und der visuelle Aspekt, die Bilder und Bildausschnitte wählen. Das ist reizvoll«, betont Niewianda. »Das Schreiben und allgemeiner gesagt

das Interesse an Geschichten und der Spaß daran, sie zu erzählen, spielen eine große Rolle im Dokumentarfilmmalltag.«

»Ist der Film abgedreht und man hat Stunden an Material im Schnittraum vor sich liegen, geht es daran, die Geschichte in ihrer Essenz herauszuarbeiten und eine geeignete Filmsprache und Dramaturgie zu finden.« Da nur die Essenz der Geschichte herausgearbeitet wird, entfallen viele der Geschichten hinter den Geschichten. »Schade«, sagt Niewianda. Aber man müsse sich eben beschränken. »Das ist auch ein Großteil der Arbeit beim Schnitt. Wir haben Vorgaben. Und es ist immer ein bisschen

subjektiv, weil man die Geschichte steuert.« Auch bei einem Dokumentarfilm. »Da ist viel Psychologie im Spiel. Ich muss mich auf die Protagonisten einstellen, die emotionale Ebene finden«, denn der fertige Film stehe und falle mit der Person, die man vorstelle, sagt Niewianda.

## »Viel Psychologie«

Und weil viel Psychologie und Emotionen im Spiel sind, »kann man nie sagen, ob man es trifft. Oft ergeben sich auch während des Drehs Unwägbarkeiten, die den Film in eine bestimmte – oder andere – Richtung treiben«. Wie beim Film »Mit revolutionären Grüßen« über die Bücherbus-Gründerin Elisabeth Zilz in Nicaragua. Eigentlich habe man mit ihr durchs Land reisen wollen – doch dann wurde sie krank. Trotzdem ist eine spannende Geschichte entstanden – nur eben etwas anders als geplant.

Der Status des Dokumentarfilms sei in der deutschen Filmbranche immer noch ein Nischenprodukt, bedauert Niewianda. Bei den Kunden – in erster Linie die öffentlich-

rechtlichen Sender mit »Bildungsauftrag« wie ZDF, ARD und Arte – seien Dokus nur ein kleiner Teil des Programmspektrums. Auch die Sehgewohnheiten hätten sich geändert. »Der lange Autorenfilm ist weniger gefragt, es gibt neue Formate, Internet – da sind die Zuschauer nicht mehr an ein festes Schema gebunden«. So sei es wichtig, gute Themen zu finden.

Wenn man eine Geschichte hat, die man erzählen möchte, gebe es immer einen Anhaltspunkt, von dem aus man starten kann. Zum Thema des Films »Mit revolutionären Grüßen« ist Niewianda durch Zufall gekommen: eine Postkarte der deutsch-nicaraguanischen Bibliothek in Managua fiel ihm in die Hände. »Da das Thema schon seit einiger Zeit bei uns in der Firma kursierte, begann ich zu recherchieren.« So stieß Niewianda auf

die spannende Geschichte der deutschen Bibliothekarin Elisabeth Zilz, die in den 80er-Jahren mit ihrem Bücherbus »Bertolt Brecht« durchs Land fuhr und die Menschen zum Lesen animierte.

»Mit revolutionären Grüßen« zähle auf jeden Fall zu seinen Lieblingsprojekten, sagt Niewianda. »Ein Projekt, das mir auch sehr viel Spaß gemacht hat, war 2013 der Film »Willy Brandt – Erinnerungen an ein Politikerleben«, bei dem er Produzent war. »2012 haben wir eine Reihe über und mit dem Wüstenfotografen Michael Martin produziert (»Michael Martin – Abenteuer Wüste«). Dabei hatte ich die Gelegenheit, in die Wüste Gobi in der Mongolei zu reisen – eine einzigartige Erfahrung.«

Sein Ziel: die Lebenswirklichkeit und Geschichten von Menschen in fernen Ländern zu erzählen. »Insbesondere Burma übt auf mich eine Faszination aus, die ich gerne einmal in einem längeren Dokumentarfilm umsetzen würde.« Dokumentarfilmen ist für Niewianda eben »eine Herzensangelegenheit«.

## STICHWORT

### Elisabeth Zilz und der Bücherbus

1987 zog die Frankfurter Bibliothekarin Elisabeth Zilz nach Nicaragua, um bei der Alphabetisierung des Landes zu helfen. Mit ihrem Bücherbus »Bertolt Brecht« fuhr sie durch die ärmsten Regionen des Landes. Die rollende Bibliothek ist heu-

te ein Erfolgsmodell. Der Film zeigt die Menschen, für die Elisabeth Zilz unterwegs war, und deren Existenz sie nachhaltig verändert hat. Zilz erhielt 1998 das Bundesverdienstkreuz am Bande und 2008 den »Ruben Dario« Nicaraguas. **red/joth**